

Dienst, weil er dem Kaiser bereits zu seinen Zügen nach Italien viermal Heeresfolge geleistet hatte. Durch seinen Lehnseid war er nur zu einer einmaligen „Römerfahrt“ verpflichtet, um dem Könige die römische Kaiserkrone holen zu helfen. Außerdem sah Heinrich ein, daß der Kampf um die Herrschaft in einem nichtdeutschen Lande dem Reiche keinen Segen brachte. Der Kaiser warf sich darauf dem Herzoge zu Füßen und bat noch dringender. Doch auch jetzt änderte Heinrich seinen Willen nicht. Da hob die Kaiserin Beatrix ihren Gemahl auf und sprach: „Stehe auf, lieber Herr! Gott wird dir helfen, wenn du einst dieses Tages und dieses Hochmuths gedenkst. — Hierauf trafen die feindlichen Heere bei Legnano in Italien zusammen, und der Kaiser verlor (1176) die Schlacht. Alsdann schloß er mit den Städten einen Waffenstillstand und söhnte sich auch mit dem Papste Alexander aus. Als Friedrich aber nach Deutschland zurückkehrte, sprach er über Heinrich den Löwen die Reichsacht aus und erklärte ihn der Herzogtümer Sachsen und Bayern für verlustig. Zwar kämpfte darauf Heinrich gegen den Kaiser, allein er mußte sich endlich ergeben und bat süßfällig um Gnade. Friedrich aber hob ihn auf, umarmte ihn voll Rührung und sprach: „Du selbst bist die Ursache deines Falles.“ Darauf gab Barbarossa ihm seine Erbgüter, die jetzigen braunschweigischen Lande, wieder; aber die anderen Herzogtümer bekam er nicht zurück.

Friedrichs Kreuzzug und Tod. 1190. Als Greis beteiligte sich Barbarossa noch mit fast jugendlichem Eifer an einem Kreuzzuge, indem er (1189) an der Spitze eines Heeres in das Gelobte Land zog. In mehreren Schlachten besiegte er die Feinde und kam nach unsäglichen Mühen bis Seleucia am Flusse Saleph. Weil ihm der Zug des Heeres über eine Brücke zu langsam ging, so sprengte er mit seinem Rosse in den reißenden Strom, wurde von den Wellen fortgerissen und fand in denselben den Tod (1190). Die Trauer um den teuren Toten war unbeschreiblich. Ganz Deutschland wurde tief erschüttert, als die Nachricht von seinem Ende eintraf. — Friedrich hatte durch sein Streben so veredelnd auf sein Volk eingewirkt, daß damals Deutschlands schönste Zeit in Sitte, Dichtkunst und Bildung anbrach. Daher ist er das Bild deutscher Größe geblieben, und an seinen Namen knüpfte man später die Sage vom Ruffhauer in Thüringen. In jenem Berge liegt er, wie erzählt wird, an einem Marmortisch und stützt schlafend sein Haupt auf den Arm. Der Bart aber ist durch die Tischplatte gewachsen. Um den Gipfel des Berges fliegen krächzende Raben, welche endlich von einem Adler verschluckt werden. Ist dies erst geschehen, dann erwacht Rotbart und mit ihm Deutschlands Macht und Herrlichkeit.

Die Mongolenschlacht. 1241. Zu den hohenstaufischen Kaisern, die nach Friedrich Rotbart regierten, gehört auch Friedrich II. Während seiner Herrschaft brachen die Mongolen, welche aus dem Innern Asiens kamen, in Schlesien ein und hausten daselbst entsetzlich. Herzog Heinrich II. von Schlesien stellte sich ihnen bei Wahlstadt unweit Liegnitz entgegen. Es kam hier zu einer mörderischen Schlacht, in welcher Heinrich den Heldentod starb. Obschon die Mongolen nicht besiegt wurden, zogen sie es doch vor, umzukehren und Deutschland fortan zu meiden.

23. Konradin und der Ausgang der Hohenstaunen.

Konrad zieht nach Italien. Nach Friedrich Barbarossa regierten noch vier hohenstaufische Kaiser, die viele Kämpfe in Italien zu bestehen hatten. Der vorletzte Sprosse dieses edlen Kaiserhauses war Konradin. Sein Erbteil, das Königreich beider Sizilien, war vom Papste dem französischen